

Nachdem die aus frühen Analysen für den Uranophan abgeleitete Constitutionsformel $3R_2Si + 5R_2Si + 37H$ nicht besonders befriedigte, schien es dem Verfasser von Interesse, zu prüfen, ob die von Rammelsberg vertretene Auffassung der Silicate zu einem besseren Ergebnisse führe, was auch wirklich bestätigt wurde. Es ist demnach der Uranophan ein Thomsonit, in welchem $\frac{3}{4}$ des Aluminiums durch Uran vertreten wird, jedoch so, dass diesem substituirten Uran ein gleiches Aequivalent Uran als Uranoxydhydrat angelagert ist.

Die Formel, welche sich für den Uranophan aufstellen lässt, wäre:



F. v. V. J. Rumpf und **F. Ullik**. Der Ullmannit (Nickelantimonkies) von Waldenstein in Kärnten. Aus dem LXI. Bde. d. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. I. Abth. Jän.-Heft. Jahrg. 1870. Mit 1 Holzschnitt. Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

Zu dem in Nr. 5 dieser Verhandlungen hierüber Mitgetheilten, möge noch Einiges über das Umwandlungsproduct beigefügt werden. Aus der Zusammensetzung desselben ersieht man, auf welche Weise dasselbe aus dem Ullmannit entstand, wobei sich zeigt, dass die Nähe des kohlen-sauren Kalkes, in dem das Mineral eingebettet ist, Veranlassung gibt, dass der Kalk als starke Base, die Oxydation des Antimon bis zur Antimonsäure fördert. Der Nickel und Schwefel kommt im ursprünglichen Mineral nahezu in der Menge vor, dass sie durch Oxydation gerade auf in schwefelsaures Nickeloxydul übergehe, welches leicht vom Wasser weggeführt werden konnte. Jedenfalls fand die Umwandlung auf nassem Wege und bei milderer Temperatur statt.

F. v. V. Gustav Hinrichs. Ueber den Bau des Quarzes. Aus dem LXI. Bde. d. kais. Akad. d. Wissensch. I. Abth. Jän.-Heft. Jahrg. 1870. Mit 2 Holzsch. Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

Der Verfasser betrachtet ein Atom Quarz, bestehend aus einem Atom Silicium und zwei Atom Sauerstoff in der Form eines gleichseitigen Dreieckes aneinandergereiht, wobei die Atomgewichte $O = 16$ die Endpunkte der Grundlinie, das Atomgewicht $Si = 26$ hingegen den Scheitelpunkt des Dreieckes bestimmt. Durch die Aggregation dieser Dreiecke unter dem allgemeinen Gesetze des Parallelismus gleicher Linien, sowie auch durch die bei langsamer Krystallisation zur Geltung kommenden Masseneinwirkung der Einzelatome werden die gleichwinkligen drei- und sechsseitigen Orientirungen in den Krystallen hervorgebracht.

Die weiteren Betrachtungen sind durch die Atomgewichtsunterschiede des Siliciums und des Sauerstoffes bedingt, woran sich Erörterungen über Circularpolarisation anschließen. Der Verfasser berücksichtigte in seiner Darstellung, namentlich eine frühere Mittheilung Haidinger's über den Pleochroismus und die Krystallstructur des Amethystes, wie auch die Resultate der von Reusch angestellten Untersuchung über Glimmercombinationen.

F. v. V. W. Ritter von Haidinger. Des Herrn Professors Gustav Hinrichs Note über den Bau des Quarzes. Bemerkungen. Aus dem LXI. Bde. d. kais. Akad. d. Wissensch. I. Abth. Jän.-Heft. Jahrg. 1870. Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

Vorliegende Anmerkungen des Verfassers beziehen sich auf die unmittelbare Uebereinstimmung zwischen seinen eigenen in Hinrichs' Arbeit enthaltenen Darstellungen und den von diesem gegebenen graphischen Constructionen unter Hinweisung der Bewegung fester Theilchen in sehr geringer Entfernung bei Pseudomorphosen, wie bei der allmählichen Ausbildung von Krystallen. Weiters wird auf die Untersuchungen hingewiesen, welche Reusch über Glimmercombinationen anstellte, ein Gegenstand, der gleichfalls in früheren Jahren vom Verfasser in das Bereich seiner Untersuchungen gezogen wurde. Der Zweck der damaligen Untersuchung war in erster Linie die Nachweisung der Erscheinung der Lichtpolarisationsbüschel unter verschiedenen Umständen, doch wurde auch die Analogie mit circular-polarischem Lichte in entgegengesetzten Richtungen angedeutet.

F. v. V. A. Miller Ritter von Hauensfeld. Ueber den Reichthum Obersteiers an nutzbaren Mineralien. Zeitschr. d. berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten. Nr. 2. 1870.

Der Verfasser sucht in vorliegender Arbeit eine in allgemeinen Umrissen gehaltene Beschreibung der mannigfachen nutzbaren Mineralien Obersteiers zu geben, das mit Rücksicht auf seinen Flächenraum unter die mit Mineralschätzen am meisten gesegneten Länder gehört. Die Mineralienarten, unter denen insbesondere die Spath-, Braun- und Thoneisensteine, wie die Kohlen, ob der industriellen Bedeutung den ersten Rang einnehmen, werden in der Reihe, wie sie den einzelnen Formationen angehören, besprochen.

F. v. W. Ritter von Fritsch. Die Mineralschätze Krains. Zeitschr. d. berg- u. hüttenm. Ver. f. Kärnten. Nr. 2. 1870. 1. Abschnitt.

Der erste Abschnitt dieser Arbeit enthält jene Mineralschätze, welche der Kohlen- und Triasformation angehören. In der Kohlenformation sind insbesondere die erzführenden Gailthaler Schichten für den Metallbergbau von besonderer Wichtigkeit. Es befinden sich in ihnen: Quecksilbererze, Bleierze, Kupfererze und Eisensteine. Die Triasformation bietet: Galmeie, ebenfalls Quecksilbererze, jedoch nicht von Bedeutung, Brauneisensteine und Schwefelkiese.

M. Castel. Memoire sur les mines et usines métalliques du Banat, (Annales des mines, VI sér. Tom. XXI. Livr. 6 de 1869, p. 405—517.)

Die Abhandlung zerfällt in zwei Abtheilungen, von welchen die erste den Titel: „Beschreibung der Lagerstätte“, und die zweite den Titel „Behandlung der Erze“ führt. Für den mit der nun schon ziemlich reichen Literatur über die geologischen Verhältnisse und die Erzlagerstätten des Banates Vertrauten — Herr Castel erwähnt aus derselben in seiner Arbeit einzig und allein nur Cotta's Werk: „Die Erzlagerstätten im Banat und in Serbien“ — wird zwar die erste Abtheilung kaum neue Gesichtspunkte eröffnen oder ihm Unbekanntes von allgemeinerem Interesse darbieten, doch aber wird auch ihm die systematische Aufzählung und kurze Schilderung der so zahlreichen einzelnen Lagerstätten eine willkommene Gabe sein. — Die zweite Abtheilung bringt eine nicht minder schätzenswerthe Darstellung der verschiedenen Operationen zur Zugutebringung der Erze auf den Hüttenwerken zu Szászka, Moldova, Csiklova, Dognátska.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. I. Band. 1870, Nr. 1 und 2.

Durch diese beiden ersten Nummern ihrer periodischen Zeitschrift gibt die neugegründete Gesellschaft bereits ein sehr erfreuliches Zeichen ihrer Thätigkeit. Aus dem Inhalte derselben ist ersichtlich, in welcher Richtung sich diese Thätigkeit zunächst am Lebhaftesten geltend machen dürfte. Die erste Nummer enthält ausser der höchst bedeutungsvollen Eröffnungsrede des ersten Präsidenten der Gesellschaft, Hofrath Prof. C. Rokitsansky zwei sehr eingehende Literaturberichte von Prof. F. Müller, und zwar über: 1. Rigby's Arbeit „On the origin of the Somali race, which inhabits the North-eastern portion of Africa“ und 2. Leitner's Results of a tour in Dardistan, Kashmir, little Tibet, Ladak, Zanskar etc. — ferner unter dem Titel Vereinsnachrichten die Berichte über die constituirende Versammlung vom 13. Febr., sowie die Ausschusssitzungen vom 21. Febr. und 16. März — endlich Miscellen: Untersuchungen von Tumuli in Niederösterreich durch Graf August v. Breuner. Peruanische Inca-Schädel von Herrn Grotrian — schliesslich das 142 Namen aufweisende erste Mitglieder-Verzeichniss.

Den Inhalt der zweiten Nummer bilden folgende Vorträge: Ueber die Schrift der malayischen Völker von Prof. F. Müller. — Vorlage von prähistorischen Culturresten von F. v. Hauer. — Instruction für die Eintragung und Eröffnung der Tumuli von E. Freih. v. Sacken. — Archäologischer Fund bei Kamp in Niederösterreich von A. Grafen Breuner. — Literaturberichte von F. v. Hauer. Unter den Vereinsnachrichten erscheinen Berichte über die ersten zwei Sitzungen der Section für Urgeschichte, welche sich bereits für diesen Sommer die Durchführung einer Reihe von practischen Untersuchungen als Aufgabe gesetzt hat.

Die nächste Nummer der Verhandlungen erscheint am 31. Mai 1870.